

15.05.2015
080a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort
von Bischof Dr. Gerhard Feige (Magdeburg),
Vorsitzender der Ökumenekommission
der Deutschen Bischofskonferenz,
beim Kirchentag der Syrisch-Orthodoxen Kirche
von Antiochien in Deutschland am 15. Mai 2015 in Warburg

Heiligkeit!
Eminenz, lieber Erzbischof Nayiş!
Eminenzen, Exzellenzen!
Liebe Besucher des Kirchentages!
Schwestern und Brüder in Christus!

Erstmals begeht die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Deutschland einen Kirchentag. Als Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz grüße ich Sie herzlich und übermittle Ihnen die besten Wünsche unserer Bischofskonferenz für ein gutes Gelingen der Veranstaltung. Es ist mir eine besondere Ehre, mein Grußwort in Anwesenheit des weltweiten Oberhauptes der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien zu sprechen. So gilt mein besonderer Segensgruß heute Ihnen, Heiligkeit. Mit großem Engagement nehmen Sie die oberste Verantwortung für die Gesicke Ihrer Kirche wahr, die seit einem Jahr in Ihren Händen liegt.

Die guten Beziehungen, die auf Weltebene über viele Jahrzehnte zwischen der katholischen Kirche und der Syrisch-Orthodoxen Kirche aufgebaut wurden, spiegeln sich auch in Deutschland. Auch bei uns besteht ein verlässliches und vertrauensvolles ökumenisches Miteinander. Dies ist in besonderer Weise Ihrem Wirken, verehrter Erzbischof Philoxinos Mathias Nayiş, zu verdanken, ebenso wie Ihrem Vorgänger, dem verehrten Erzbischof Julius Dr. Hanna Aydin, der seit einigen Jahren speziell für die Pflege und Weiterentwicklung der ökumenischen Beziehungen der Syrisch-Orthodoxen Erzdiözese verantwortlich ist. Gern erinnere ich mich an den Festakt in Warburg 2009, bei dem wir des 25. Jahrestages der Gemeinsamen Erklärung gedacht haben, in der Papst Johannes Paul II. und der Syrisch-Orthodoxe Patriarch von Antiochien

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

und dem Ganzen Osten, Ignatius Zakka I. Iwas, am 23. Juni 1984 die Übereinstimmung im Verständnis der Christologie erklärt und gegenseitige pastorale Hilfen vereinbart hatten. Ich bin gewiss, dass wir unsere geschwisterlichen Kontakte auch in Zukunft fortsetzen und vertiefen werden.

Heiligkeit, Sie kommen in einer Zeit nach Deutschland, in der Christen in Syrien und in anderen Regionen des Nahen und Mittleren Ostens verfolgt und vertrieben werden. Stellvertretend für das Leiden vieler möchte ich an die beiden verschleppten Bischöfe, Mar Gregorius Yohanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo, und Boulos Jazigi, griechisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo, erinnern, deren Schicksal nach wie vor ungewiss ist. Es ist nicht hinzunehmen, dass die Zahl der Christen, die zur Flucht getrieben werden, steigt und das Christentum von dort, wo es seit alters her seine Heimatstätte hat, verdrängt zu werden droht. Die Deutsche Bischofskonferenz und ihre Hilfswerke engagieren sich auf vielfältige Weise zusammen mit den Kirchen vor Ort, um die schlimmste Not zu lindern. Immer wieder appellieren wir an die politisch Verantwortlichen, ihr Möglichstes im Einsatz für den Frieden zu tun, den Flüchtlingen in der Region beizustehen und manchen auch bei uns Schutz zu gewähren. Ich möchte den Kirchen und Christen in den Krisengebieten versichern, dass die Deutsche Bischofskonferenz ihnen solidarisch verbunden bleibt und dass wir sie in unser fürbittendes Gebet einschließen.

Im heute beginnenden syrisch-orthodoxen Kirchentag sehe ich eine Chance, in Deutschland noch stärker auf die bedrückende Lage in Syrien und den Nachbarländern aufmerksam zu machen. Daneben gibt das vielfältige Programm des Kirchentages viel Raum, um Gemeinschaft im Glauben zu erfahren und über Kirche und Glaube im Kontext der gesellschaftlichen Situation hier in Deutschland ins Gespräch zu kommen. Dass ein solcher Kirchentag stattfindet, zeigt, dass die Syrisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland angekommen ist und ihre Gläubigen hier Heimat gefunden haben. Dafür steht auch, dass die Syrisch-Orthodoxe Kirche heute in Warburg ein Denkmal errichten wird, um an die Opfer des Völkermordes zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu erinnern, unter denen auch viele syrisch-orthodoxe Christen waren. Am 23. April wurde aus Anlass des 100. Gedenktages der damaligen Ereignisse in einem ökumenischen Gottesdienst in Berlin des Völkermordes an Armeniern, Assyriern, Aramäern und Pontos-Griechen gedacht. Ich bin dankbar, dass dieses Zeichen unserer ökumenischen Gemeinschaft gesetzt werden konnte. Ausdrücklich möchte ich mich dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, anschließen, der in seiner Predigt in Berlin von einem „Menschheitsverbrechen“ gesprochen hat, das durch nichts zu rechtfertigen ist. Er unterstrich, wie wichtig es ist, dass „Christen verschiedener Konfession und Herkunft und Gläubige verschiedener Religionen“ zum Gottesdienst zusammengelassen sind, „um den Schrecken beim Namen zu nennen und so einen Weg zu beschreiten, den Schrecken zu bannen und Wege des Neuanfangs und der Versöhnung zu gehen“. Ich hoffe, dass auch das Denkmal, das hier in Warburg gesetzt wird, zu beidem den Weg ebnet: zu einem ehrlichen Umgang mit dem Versagen der Vergangenheit und zu einem versöhnlichen Aufeinander-Zugehen in der Zukunft.

Heiligkeit, ich weiß mich Ihnen, Ihrer ganzen Kirche und besonders allen syrisch-orthodoxen Christen in Deutschland, die in der Einheit mit Ihnen stehen, im ökumenischen Geist verbunden. Möge Ihr Deutschlandbesuch die Gläubigen in der Gewissheit stärken, dass Gott allein Herr über Leben und Tod ist, möge er die trösten, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, und möge er zum Aufbau und zur Festigung der syrisch-orthodoxen Gemeinden in Deutschland beitragen. Den Verantwortlichen des Kirchentages wünsche ich ein gutes Gelingen und den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Erfahrung eines gemeinsamen Glaubensfestes und viele fruchtbare Gespräche.